Verlagsort Mannheim 2

Erscheint 14tägig Freitags

JÜDISCHES GEMEINDEBLATT

der Israelitischen Kultusgemeinde Wiesbaden

Abonnementspreis vierteljährlich 30 Pfennig bei 2 mal monatlichem Erscheinen zuzüglich Bestellgeld
Anzeigen nach Tarif
Geschäftsstelle: Ludwigshafen a. Rh., Schulstr. 14
Postscheckkonto: Israel. Gemeindeblatt Karlsruhe/B. 80051

Kleinanzeigen-Annahme für Wiesbaden: Gustav Meyer, Wiesbaden, Taunusstraße 4 — Telefon Nr. 27451
Geschäftsanzeigen-Annahme für Wiesbaden: Ferd. Wolff, Karlsruhe, Klosestraße 38 — Telefon Nr. 1667

Angemeldet beim Sonderbeauftragten des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda betreff Überwachung der geistig und kulturell tätigen Juden im deutschen Reichsgebiet.

4. Jahrgang Ludwigshafen-Rh., den 15. Oktober 1937 (10. Marcheswan 5698) Nr. 20

Aufruf der Jüdischen Winterhilfe!

An die Judenheit Deutschlands!

Das neue jüdische Jahr hat vor kurzem begonnen. Mit ihm ist uns die Aufgabe, die Jüdische Winterhilfe innerhalb unserer Gemeinschaft durchzuführen, aufs neue gestellt worden.

Im letzten Jahr konnten wir fast 82 000 Menschen vor Not und Bedrängnis bewahren. In den größeren Gemeinden war jeder fünfte Jude hilfsbedürftig, in den kleineren Gemeinden brauchte schon jeder Vierte unsere Hilfe. Die Zahl der jüdischen Bevölkerung ist im Vergleich zum Jahr vorher um etwa 20 000 Menschen, die Zahl der Hilfsbedürftigen aber nur um knapp 1 000 gesunken. Das aber heißt Zunahme der Not, Anwachsen des Anteils der Hilfsbedürftigen.

Seit dem Abschluß der letzten Aktion für die Jüdische Winterhilfe hat die Zahl der Opferfähigen unter uns sich wieder um Tausende vermindert. Wir müßten an unserer Aufgabe verzweifeln, wüßten wir nicht, daß die Zurückbleibenden sich auch dem erhöhten Anspruch nicht entziehen werden.

Aermer sind wir geworden, doch wir haben immer erfahren, daß auch unser Besitz uns nur dann ein Segen sein kann, wenn er auch anderen zum Segen wird.

Wir rufen die Judenheit Deutschlands auf, die Jüdische Winterhilfe, in der jeder an seiner Stelle seine Pflicht erfüllt, zu einem lebendigen, schützenden Walle zu machen gegen die Not des Winters!

Reichsvertretung der Juden in Deutschland.

Der Aufruf ist ferner von allen großen Organisationen und Verbänden der Juden in Deutschland unterzeichnet. Auch Vorstand und Rabbinat unserer Gemeinde schließen sich diesem Ruf an, der nicht überhört werden darf.

*

Gleichzeitig mit Erlaß dieses Aufrufes legt die Zentralwohlfahrtsstelle bei der Reichsvertretung der Juden in Deutschland den „Rechenschaftsbericht der Jüdischen Winterhilfe 1936/37" vor, der ein anschauliches Bild von einer bedeutenden sozialen Arbeit vermittelt. Das Aufkommen der letzten Winterhilfsaktion war gegenüber dem des Jahres 1935/36 um 13% geringer. Jedoch bemerkt der Bericht hierzu: „Diese Minderung bleibt hinter der tatsächlichen Verringerung der wirtschaftlichen Kraft der jüdischen Bevölkerung in Deutschland wahrscheinlich zurück. Darin zeigt sich, daß die Verpflichtung zur Leistung für die Jüdische Winterhilfe als eine Selbstverständlichkeit in das jüdische Bewußtsein eingedrungen ist." Interessante Statistiken geben über die Höhe der Bedürftigkeit und die Art der Hilfeleistung Aufschluß. Die Gesamtausgaben der Jüdischen Winterhilfe betrugen 3 630 353 RM. Der Einzelne hat daher durchschnittlich einen Betrag von etwa 40 RM erhalten. Unter den einzelnen Gebieten stand das Saarland im Winter 1935/36 mit 30,74% Anteil der Hilfsbedürftigen an der jüdischen Gesamtbevölkerung mit an der Spitze der Skala der jüdischen Not. In diesem Jahr ist der Anteil der jüdischen Hilfsbedürftigen von 30,74% auf 38,20% gestiegen, so daß das Saarland jetzt an erster Stelle der Statistik steht. Württemberg weist mit 14,97% den geringsten Anteil an Hilfsbedürftigen auf. Im allgemeinen ist überall eine Zunahme festzustellen. Der Bericht belehrt uns angesichts dieses Sozialwerkes über einen wichtigen Umstand: Die Schwere der Zeit hat nicht nur die Not, sondern auch die Bereitschaft zum Opfer gesteigert. Die Not schließt uns alle fester zusammen. Das Eigene, das Erworbene, ist weniger als in den Zeiten der Ruhe dem einzelnen vorbehalten. Es gehört ihm erst ganz, wenn er entsprechend der Not der Gesamtheit darüber verfügt.

— d.

Jugendliche Kraft erhalten!

Jugend ist das Zeitalter der Bewährung. Der Bewährung, die der Einzelne durchmachen muß, um den Anspruch zu rechtfertigen, den das Leben an ihn stellt, um Forderungen zu bewahrheiten, deren Erfüllung man von ihm erwarten kann und darf. Ebenso ergeht es der jeweils jungen Generation im gesamten Aspekt. Man erwartet von ihr ebenfalls Bewährung, man erhofft sich von ihr ein stärkeres Temperament, für die Wahrheit einzutreten und leitet daher manchmal auch das Recht ab, von der Jugend mehr zu verlangen als von sich selbst.

Irgendeine Forderung an die Jugend hat jede Generation gestellt, wenn sie auch oft von der Kritik ausgeht und diese Kritik über „die Jugend von heute" in einer Form anbringt, die mitunter erbarmungslos ist. Von einer negativen Warte aus eine Forderung zu stellen, die positive Früchte tragen soll, ist schwer möglich. Man gewinnt einen pädagogischen Standpunkt dem einzelnen und einer ganzen Gruppe, ja einer ganzen Generation gegenüber, wenn man den guten Willen, der ja bei Menschen, die überhaupt etwas erreichen wollen, vorhanden ist, anerkennt und ihn zu produktivieren und in die richtige Bahn zu lenken versucht. Man kann mitunter auch auf pädagogischem Gebiet den Satz anwenden: „Ex nihilo nihil fit", aus nichts wird nichts. Nicht daß damit gesagt sein wollte, daß dort, wo nichts vorhanden ist, auch nichts wachsen und gedeihen könne; vielmehr will gesagt sein, daß dort, wo vielleicht an Material und an Ziel und an Absicht noch nichts ist, immerhin der gute Wille und der suchende Geist anerkannt werden soll, der dann zu veredeln und weiterzubilden ist.

So geht es den jüngeren Menschen auch heutzutage wieder. Wir wissen, daß es nicht so einfach und leicht ausführbar ist, zum Judentum zurückzukehren. Wir wissen, daß man selbst solche Sätze, wie „Die Jugend ist wieder jüdischer geworden" mit großer Skepsis aufnehmen muß. Wir wissen ferner, daß diejenigen Jugendlichen, deren Wille und Absicht auf jüdische Dinge gerichtet sind, darin eine Zielrichtung erblicken, die sie in jeder Zeit hätten einschlagen können. Wer das jüdische Leben in Deutschland kennt, weiß, daß sich innerhalb des jüdischen Jugendlebens prinzipiell nicht allzuviel geändert hat, daß aber jetzt, wo jüdische Jugend weit weniger in Kampfstellung steht als noch vor zehn Jahren, der Elan und der kämpferische Einsatz nachgelassen hat. Gewiß, der Widerstand ist geringer geworden. Die Schule stellt beispielsweise Palästina in den Mittelpunkt, während sie früher die idealistischen Absichten der Jugendbewegung, die auf ein Leben als Pionier in Palästina hinzielten, nicht gerade gefördert hat. Die jüdische Elternschaft hat gründlich umgelernt unter dem Druck der Verhältnisse, nicht aus einer seither erfolgten Aenderung ihrer Anschauungen. Man wird heute keinem Jugendlichen etwas in den Weg legen, wenn er die Möglichkeit hat, seine Idee, in Palästina bauen zu helfen, zu verwirklichen. Im Gegenteil, viele Eltern — es soll natürlich in einer rein objektiven Wertung kein Vorwurf gemacht werden — suchen selbst ihre Kinder zu bewegen, einen Weg zu gehen, dessen Beschreitung sie vor noch nicht allzu langer Zeit zu verhindern gesucht hätten. Die Gemeinden und deren Arbeitsstellen fördern die Unterbringung Jugendlicher in Vorbereitungsstätten aller Art, und haben somit selbst einen Arbeitszweig in die Hände genommen, dessen Betreuung durch erfüllte Jugendkreise sie früher keineswegs nur wohlwollend angesehen haben.

Was soll damit gesagt sein? Neben der Anerkennung der heute in der Erwachsenenwelt — wenn ein solcher Begriff der Einfachheit halber gebraucht werden darf — herrschenden Großzügigkeit soll das Schwinden des kämpferischen Geistes in unseren jugendlichen Kreisen bedauert werden. Denn dadurch hat die Jugendbewegung eine wesentliche geistige Kraft eingebüßt und ist in ihren einzelnen Gruppen immer mehr zum Apparat zur Erledigung von Fragen der Umschichtung und Alijah geworden. Wir müssen wieder Forderungen stellen! Wir müssen von der Jugend unserer Generation verlangen, **daß sie sich nicht mit dem Erreichten zufrieden gibt und das Wohlwollen der großen Organisationen zur Kenntnis** nimmt, so daß von einer Bewegung fast nur noch Pflege der Jugend zu bleiben scheint. Noch ist Leben da, werten wir es aus. Sammeln wir von neuem die jugendlichen Kräfte zu den Aufgaben, die der Jugend immer vorbehalten bleiben, zur Durchdringung des Lebens nicht mit Formeln, sondern mit Wahrheit. Stellen wir von neuem wieder das Verlangen, daß sich Jugend damit nicht zufrieden gibt, daß eine äußere Entwicklung ihre Ziele nach Erneuerung des jüdischen Volkstums gerechtfertigt hat, sondern daß sie die innere Wahrheit hinter der anschwellenden Zahl zu erhalten suche. Dann wird die Forderung nach Verinnerlichung des jüdischen Lebens, nach Klärung der Begriffe, nach Rechenschaft über die Stufe, die bis jetzt erreicht wurde, zu einer neuen erfüllten Arbeit werden. Wir wollen nicht, oder nur manche wollen es, mitleidig bedauert werden, weil es die Jugend gegenwärtig so schwer hat. Die Leidensmiene, mit der auch mitunter Jugendkreise derartige Hymnen über sich ergehen lassen, ist bedauerlich und berechtigt zu keinerlei Hoffnungen. Schwer hat es Jugend immer, wenn sie für ein Ziel kämpft. Wenn heute das Ziel früherer Jugendkreise: die Gemeinschaft zu einigen und den Gedanken vom jüdischen Volk zur Geltung zu bringen, als erfüllte, selbstlose Menschen am Aufbau einer jüdischen Heimstätte teilzunehmen, weiten Kreisen als eine Formel mit äußerer Erfüllbarkeit vertraut geworden ist, so müssen wir den Feldzug antreten nach der wahren inneren Hingabe, nach dem gedanklich begründeten Vorgehen, das auch vor Jahrzehnten dasselbe gewesen ist. Dann ist Jugend standhaft und kämpferisch, wenn sie ein Ziel hat, das von den Schwankungen der Politik nur insofern abhängig ist, als es äußere Faktoren gibt, über die wir kaum je Herr werden dürften. Die inneren Faktoren aber, über die wir ja Herr sind, haben unser Denken und Handeln zu leiten zu überlegter, schöpferischer Tat. Kämpferisch sein heißt aber nicht, mit lauter Gebärde seine Thesen immer wieder in die Welt schreien, sondern bedeutet die zähe Ruhe und die disziplinierte Ueberlegung, aus der Leistung entstehen kann, wenn hinter dem Denken die nötige Entschlossenheit steht. Unsere Gegenwart hat die Chance, in einer suchenden Zeit suchenden Menschen den Weg zu erleichtern und einen Beitrag zu liefern zur Wiederbelebung jugendlicher Ueberzeugung und Entschlossenheit auf Grund der Ueberlegung von der inneren Kraft unseres Weges. Ro.

Aus der sozialen Tätigkeit in New York

Was die religiöse Erziehung der Jugend betrifft, so ist es klar, daß hier das Hauptgewicht nicht mehr im Elternhaus liegen kann, sondern außerhalb der Familie. Eine große Bedeutung hat deshalb die religiöse Schulerziehung. — Von den über 300 000 jüdischen Schulkindern New Yorks besucht nicht ganz ein Viertel jüdische Religionsschulen. Und ein weiteres Viertel der Kinder ist gänzlich ohne Religionsunterricht. Die erziehungs- und wissensmäßigen Voraussetzungen für eine religiöse Wiederbelebung scheinen also nicht besonders günstig. — Besser scheint es um den sozialen Zusammenhalt der jüdischen Gemeinde bestellt. Den Ausgangspunkt bildeten und bilden philanthropische Organisationen nach dem traditionellen Vorbild der jüdischen Gemeinden Osteuropas und Deutschlands. Aber neben die zahlreichen Logen, Heimatvereine, religiösen Wohltätigkeitsvereine und so weiter traten unter dem Einfluß angelsächsischer Gemeinschaftsideen neue Schöpfungen. Den Gemeinden sind vielfach Volksheime — social centres — angegliedert, die sich gegen den Widerstand gewisser Kreise heute in der jüdischen Gruppe ebenso durchgesetzt haben wie in der Gesamtbevölkerung, wo auch die gleichen Widerstände zu überwinden waren. In den social centres treffen sich die Menschen der verschiedensten Gesellschaftsschichten. Durch eine gewisse Gemeinsamkeit, die bis zum gemeinsamen Wohnen in den settlements geht, will man soziale und wirtschaftliche Unterschiede überbrücken. Unabhängig davon, ob dieses weitgesteckte Ziel verwirklicht worden ist, oder jemals verwirklicht werden kann, bleibt bestehen, daß die centre-Bewegung in pädagogisch-wissensmäßiger Beziehung viel erreicht hat. In den geselligen Abenden werden Vorträge gehalten, Diskussionen veranstaltet, die jungen Leute, die überhaupt nicht oder nur ein paar Brocken falsches Englisch können, haben Gelegenheit, die Sprache zu erlernen, können sich auch in praktischen Fächern weiterbilden. — Während die social centre-Bewegung mehr soziale als Bildungszwecke verfolgt, ist das Ziel der Jewish Chautaqua Society allein auf die Vermittlung — jüdischer — Bildung gerichtet.

Die jüdischen sozialen Organisationen sind in Spitzenverbänden zusammengeschlossen, deren Dach der National Council of Jewish Federations and Welfare Founds ist . . . Der Joint, das American Distribution Committee, ist die Dachorganisation von drei großen Wohlfahrtsverbänden. In ihr treffen sich alle jüdischen Schichten und religiösen Richtungen. Denn die in ihr vertretenen Verbände repräsentieren sowohl orthodoxe wie liberale Gemeindemitglieder als auch die organisierte jüdische Arbeiterschaft. Der Joint ist in Europa besonders populär geworden durch seine Hilfeleistung für die Ostjudenheit und seine Beteiligung am Aufbau der Siedlung Biro Bidjan. Er setzt seine Kraft auch für Palästina und die Emigration der Juden aus Deutschland ein.

(Aus dem auch für Schulzwecke sehr geeigneten Beitrag zur Kunde der jüdischen Gegenwart von Jenny Radt, „Die Juden in New York", Jüdische Lesehefte Nr. 21, Schocken-Verlag, Berlin 1937.)

Aus der Gemeinde Wiesbaden

Jüdische Winterhilfe Wiesbaden 1937|38

Für die Betreuung der Jüdischen Hilfsbedürftigen wird auch in diesem Jahr ab 1. Oktober die Jüdische Winterhilfe selbständig durchgeführt. Auch in diesem Winter muß es gelingen trotz der stets anwachsenden Zahl der Hilfsbedürftigen den Gedanken in die Tat umzusetzen, daß kein Hungernder unserer Gemeinde ohne Nahrung, kein Bedürftiger ohne Kleidung und niemand ohne Obdach ist. Es ist deshalb die vornehmste Pflicht jedes Einzelnen, durch ein wirkliches Opfer sich zu der jüdischen Gemeinschaft zu bekennen.

In Wiesbaden ist die Arbeitszentrale der jüdischen Wohlfahrtsvereinigungen, Michelsberg 28, mit der Durchführung der Jüdischen Winterhilfe bauftragt. Alle für die „Jüdische Winterhilfe Wiesbaden" erforderlichen Mittel sind durch die Juden Wiesbadens aufzubringen.

Der Vorstand der Israel. Kultusgemeinde Wiesbaden.

Zahlungen können geleistet werden an: Jüdische Winterhilfe Wiesbaden, Postscheck-Konto 53388 Frankfurt a. M.: Wiesbadener Bank, Konto: Jüdische Winterhilfe K. J. 128; Gemeindebüro, Bahnhofstraße 46 (Postscheck-Konto 11672 Frankfurt a. M.).

Mitteilungen des Rabbinats

Die **Gemeindebibliothek,** Schulberg 3, ist jeden Mittwoch Abend von 19.30—21 Uhr geöffnet. Sämtliche jüdischen Zeitungen und Zeitschriften liegen zur Einsicht auf.

Trauung: 5. Oktober: Herr Julius Hainebach, Seligstadt, mit Fräulein Selma Eisenberger, Biebrich, 17. X. Herr Chaim Perlmann, Köln mit Frl. Sala Tiefenbrunner, Wiesbaden.

Sterbefälle: 30. September: Frau Irmgard Jondorf, geb. Bauer, 32 Jahre alt, Nürnberg, Kontumazgarten 18. — 4. Oktober: Frau Ida Liebmann, geb. Schwarz, 81 Jahre alt, Juliusstraße 5 (Einäscherung) — 12. Oktober: Frau Sophie Lazarus, 78 Jahre alt, Bierstadt — 13. Oktober: Herr Hermann Blumenthal, 79 Jahre alt, Ellenbogengasse 4.

*

Gottesdienst in der Hauptsynagoge am Michelsberg

in der Zeit vom 15. bis 30. Oktober 1937.

Freitag, den 15. Oktober, abends 17.15 Uhr.

Samstag, den 16. Oktober, früh 9 Uhr, Mincha eine halbe Stunde vor Nacht, Ausgang 18.20 Uhr.

Freitag, den 22. Oktober, abends 17 Uhr.

Samstag, den 23. Oktober, früh 9 Uhr, Mincha eine halbe Stunde vor Nacht, Ausgang 18.05 Uhr.

Freitag, den 29. Oktober, abends 16.45 Uhr.

Samstag, den 30. Oktober, früh 9 Uhr, Mincha eine halbe Stunde vor Nacht, Ausgang 17.55 Uhr.

Freitag-Abend-Ansprache (Schülergottesdienst) Freitag, den 15. Oktober, 17.15 Uhr und Freitag, den 29. Oktober, abends 16.45 Uhr.

Schrifterklärung, Samstag, den 23. Oktober.

Oneg Schabbath (Sabbath-Jugend-Feier) Samstag, den 23. Oktober und Samstag, den 6. November, vormittags 10.30 Uhr, Michelsberg 28.

Neumondsweihe 30. Oktober.

Neumond (Kislew) Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. November.

Wochentags, früh 7.30 Uhr, abends 18 Uhr.

Aus unserer Wohlfahrtsarbeit

Die **Jüdische Winterhilfe Wiesbaden** teilt mit: Der Herr Reichsbeauftragte für die Winterhilfe des Deutschen Volkes hat angeordnet, daß die Sammlungen und die Betreuung für das Winterhilfswerk in jüdischen Kreisen durch die Juden selbst wie in den Vorjahren durchgeführt werden. Die Begeisterung, mit der uns im vergangenen Winter geholfen, die warme Liebe, mit der gegeben wurde, hoffen wir auch für die neue Winterhilfe vorzufinden. Es muß und wird uns gelingen, unsere Hilfsbedürftigen, deren Zahl sich wesentlich vermehrt hat, über die Schwere des kommenden Winters hinwegzubringen. Die Richtlinien, die der Herr Reichsbeauftragte für die Jüdische Winterhilfe festgelegt hat, sind ungefähr die gleichen wie im Vorjahre; wir haben sie allen Juden Wiesbadens direkt zugehen lassen. Sie stellen Pflichtabgaben dar. Wir rufen aber heute schon die Juden Wiesbadens auf, über die Pflicht hinaus zu geben, und daran zu denken, daß die Not in unserer Gemeinde erheblich zugenommen hat. Die Größe der uns gestellten Aufgabe bedingt die Anspannung aller Kräfte.

Die erste **Pfundsammlung** findet ab 17. Oktober statt. Wir bitten unsere jüdischen Frauen, von diesem Tage an die uns zugedachten Lebensmittel zur Abholung bereit zu stellen.

*

Aus unserer Bildungsarbeit:

Jüdisches Lehrhaus: Das Jüdische Lehrhaus eröffnet seine Winterarbeit am kommenden Mittwoch, den 20. Oktober, abends 20.30 Uhr, Michelsberg 28, mit einem auf vier Abende berechneten Lehrgang des Herrn Dr. A. Galliner, Frankfurt-M., über „Jüd Maler und ihre künstlerische Umwelt" (mit Lichtbildern). Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. Gleichzeitig wird schon heute auf den ersten Vortrag im Vortragszyklus „Führende Geister im zeitgenössischen Judentum" hingewiesen, der am Mittwoch, den 3. November stattfindet. Herr Rabbiner Dr. Eschelbacher, Düsseldorf, spricht über „Abraham-Isaak-Kuk, der Rabbi von Erez Israel".

Jüdischer Kulturbund Wiesbaden — J.K.B.W. — (Mitglied des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde in Deutschland.) Die Ausgabe der neuen Mitglieds-Beitragsmarken für 1937/ (die grauen Mitglieds-Ausweise sind mitzubringen!- sowie der bestellten Stammsitz-Kartenhefte (Abonnements) findet an jedem Mittwoch, Donnerstag und Freitag vom 13. bis 27. Oktober dieses Jahres, vormittags von 11—12.30 Uhr am Michelsberg 28, I. rechts, statt. Daselbst werden auch Neu-Anmeldungen und Bestellungen auf Stammsitz-Kartenhefte entgegengenommen.

Die erste Veranstaltung findet am Samstag, den 30. Oktober ds. Js. im Kaiserhof als Heine-Abend statt, bei dem u. a. der bekannte Rezitator Otto Bernstein, Dresden-Berlin, mitwirkt. Die Einzelheiten werden in der nächsten Nummer dieses Blattes bekanntgegeben. — In der nächsten Veranstaltung am Samstag, den 20. November gastiert das Mendelssohn-Trio.

*

Aus unseren Vereinen

Vereinigung jüdischer Frauen: In der Nähstube (Faulbrunnenstraße 13) wird wieder jeden Dienstagnachmittag von 3—6 Uhr für Chanukka genäht. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Wir beabsichtigen, zu Chanukka eine Handarbeitsmesse zugunsten unserer Institutionen zu veranstalten. Schon heute bitten wir, mit der Arbeit dafür zu beginnen!

Nächster Erscheinungstag: Freitag, den 29. Oktober 1937
Redaktionsschluß: Freitag, den 22. Oktober 1937
Schluß der Inseraten-Annahme: Dienstag, 19. Okt. 1937

Altisraelitische Kultusgemeinde Wiesbaden

Zu der anläßlich der 1. Jahrzeit unseres altverehrten **Herrn Rabbiner Dr. Leo Kahn** זצ"ל am Sonntag, den 17. Oktober 1937 (12. Marcheschwan 5698), nachmittags 5 Uhr in der Synagoge, Friedrichstraße 33, stattfindenden

Gedächtnisfeier

mit Enthüllung einer Gedenktafel laden wir hiermit alle Glaubensgenossen höflichst ein.

717 **DER VORSTAND.**

Gemeindemitglieder! Kauft bei unseren Inserenten

Trudel Dreyfuss
Walter Bruchsaler
Verlobte
Wiesbaden Bühl i. Bd.
Mannheim, Beethovenstr. 8 Mannheim, O 6, 8
24. Oktober 1937 698

714
Statt Karten!

Für die uns und unseren Kindern erwiesene herzliche Teilnahme an unsrem schweren Verluste sagen wir unseren aufrichtigen Dank.

Wiesbaden, Hamburg, Oktober 1937.

Rechtsanwalt Max Liebmann und Frau
Dr. jur. Fritz Liebmann und Frau
Dr. med. Leo Hirschland und Frau.

Gebt für die Jüdische Winterhilfe!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Rabbiner Dr. Lothar Rothschild, Saarbrücken. — Für die Anzeigen verantwortlich: Fritz Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. — Druck und Verlag: Gebrüder Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. — D.-A. 3. Vj. 599 Exemplare
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 1 vom 1. April 1937.